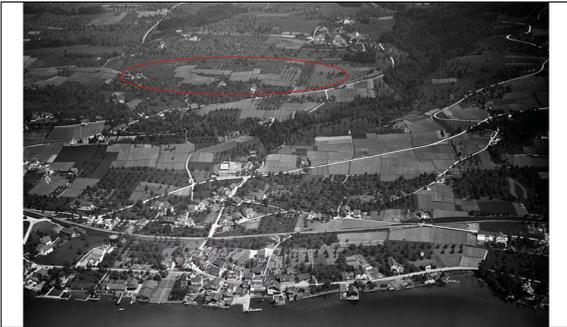


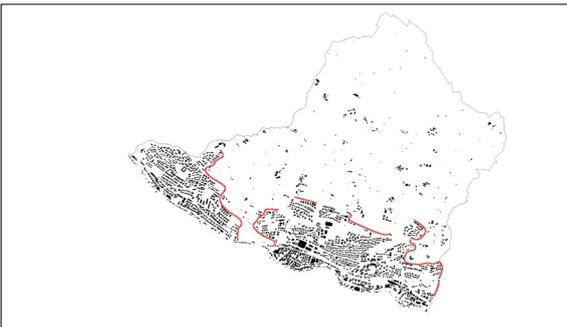
Diplomandin	Rita Bollmann
Examinatoren	Prof. Markus Gasser, Prof. Dr. Susanne Karn
Experte	Roger Strebel, RZU - Regionalplanung Zürich und Umgebung, Zürich, ZH
Themengebiet	Raumentwicklung und Landschaftsarchitektur

Qualitätsvolle Siedlungsränder

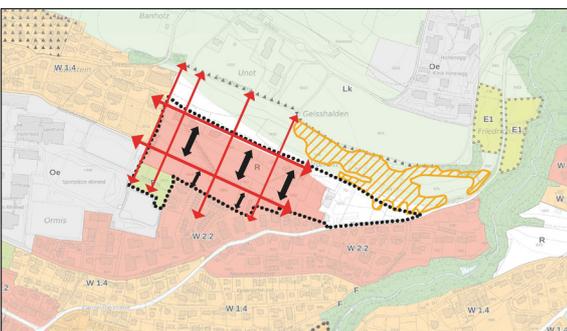
Diskrepanz zwischen Modell und Realität



Blick auf die Reservenzzone Vorrain in Meilen. 1928 lag diese noch weit entfernt vom Siedlungsgebiet. (Mittelholzer 1928)



Prägende Siedlungsränder in Meilen gemäss kommunalem Richtplan. (Eigene Darstellung)



Siedlungsrandstudie Vorrain: Bebauungsstruktur und wichtige Sichtbezüge. (Eigene Darstellung, Grundlagen GIS ZH)

Ausgangslage: Dem Übergang von der unbebauten zur bebauten Landschaft gebührt besondere Aufmerksamkeit. Von aussen kommend, ist er die Visitenkarte einer Stadt, eines Dorfes. Anhand der Gestaltung der Randbereiche erfolgt bewusst oder unbewusst eine erste Bewertung der Siedlung.

In den letzten Jahrzehnten sind die Siedlungsränder fortlaufend nach aussen gewandert. Sie entstanden mehr oder weniger zufällig durch immer neue Einzonungen. Der Gestaltung des Siedlungsrandes wurde dabei nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt, was seine Rolle als solcher ja von begrenzter Dauer. Dabei wurde verkannt, was für eine wichtige Rolle die Übergangsbereiche einnehmen. Sie haben das Potenzial multifunktionale Räume zu sein, die zwischen bebautem und unbebautem Raum vermitteln. Abwechslungsreiche, ausgedehnte und schnell erreichbare Landschaftsräume vor der Haustür sind wichtige Nächst- und Naherholungsgebiete und bilden einen Hauptgrund für die Wahl des Wohnortes (vgl. ETH Wohnforum 2011). Mit der Teilrevision des Raumplanungsgesetzes 2014 hat sich die Situation verändert. Mit der darin vorgegebenen Siedlungsentwicklung nach innen, werden die heutigen Siedlungsränder für dreissig bis fünfzig Jahre (mündliche Aussage von Michael Camenzind (SKW), 19.12.2018) als solche bestehen bleiben und somit zu längerfristigen Siedlungs-Abschlüssen werden. Die vorliegende Arbeit nimmt diese Ausgangslage als Grundlage, um die Übergangsbereiche von bebauter zu unbebauter Landschaft genauer zu betrachten.

Vorgehen: Es werden Strategien aufgezeigt, wie das grosse Potenzial in den Übergangsbereichen besser ausgeschöpft werden kann und welche Raumplanungsinstrumente bei welcher Siedlungsrandsituation am zielführendsten angewendet werden können. Weiter wird der Frage nachgegangen, an welcher Stelle im Planungsprozess angesetzt werden muss, um qualitätsvolle Siedlungsränder zu erhalten respektive die Qualität bei bestehenden Situationen zu verbessern. Welche raumplanerischen sowie landwirtschaftlichen Instrumente eignen sich, um die Multifunktionalität der Übergangsbereiche qualitativ zu fördern?

Ergebnis: Jede Siedlungsrandsituation weist spezifische Eigenheiten auf. Allgemein formulierte Gestaltungsgrundsätze werden der Vielfalt an Situationen nicht gerecht. Im Gegenteil; Siedlungsränder sollen identitätsstiftende Freiräume für die Erholung sein und zugleich eine ästhetische Siedlungsilhouette bilden. Dies ist nicht mit Elementen aus einem Baukasten zu erreichen. Vielmehr ist der Einbezug von Fachpersonen gefragt, die situationsbezogen eine gesamtheitliche qualitätsvolle Lösung erarbeiten.